



THERMISCHE SANIERUNG

Studie: Warum sich thermisch sanieren sicher rechnet

ANSPRUCHSVOLLES BAUEN UND ENERGIEEFFIZIENZ SIND KEIN WIDERSPRUCH

Interview mit Architekt Martin Kohlbauer

HÖCHSTLEISTUNG AM TIROLER GIGGIJOCH

Austrotherms höchst gelegene XPS-Baustelle



DI GERALD PRINZHORN
Geschäftsführer
Austrotherm GmbH

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

Wenn der Blitz einschlägt, kann es schnell gehen: Menschen können physisch zu Schaden kommen, Gebäude können zerstört werden, Arbeitsplätze verloren gehen. Das alles ist glücklicherweise nicht passiert, als der Wettergott im vergangenen Juli in Wittenberge bei Austrotherm zugeschlagen hat. Ein Großteil des XPS-Außenlagers brannte ab – aber niemand wurde verletzt, der Umwelt drohte zu keiner Zeit Gefahr, und auch die Produktionshalle blieb unversehrt. Wir hatten großes Glück und möchten uns bei allen Feuerwehrleuten, den MitarbeiterInnen und Ihnen, liebe Kundinnen und Kunden, recht herzlich für Ihr Verständnis bedanken.

Seither wird, in Wittenberge wie auch in anderen Werken, schon wieder tatkräftig hochwertiger Dämmstoff produziert. Überzeugen Sie sich auf der BAU München von unserer XPS-Kompetenz, die wir ständig weiterentwickeln – und lesen Sie vorab darüber auf Seite 15, wo wir Ihnen die neuen Produkte für 2017 vorstellen. Gerne begrüßen wir Sie auch auf unserem Stand bei der 20. Internationalen Passivhaustagung nächsten April in Wien.

Und bald wird unsere Auswahl an Produkten noch breiter: Unter der Beteiligung von Austrotherm® errichtet die Isobasalt GmbH bis Mitte 2017 im steirischen Großwilfersdorf Österreichs einziges Steinwolle-Werk. So kann die Austrotherm-Gruppe in Zukunft ein umfassendes Dämmstoff-Sortiment anbieten.

Übrigens: Diesmal senden wir Ihnen Ihre Austrotimes probeweise ohne Kunststoffverpackung – obwohl die dünne Folie biologisch abbaubar ist, wollen wir versuchen, darauf zu verzichten.

Gerald Prinzhorn

IMPRESSUM

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Austrotherm GmbH, A-2754 Wopfing, Friedrich Schmid-Str. 165, GF: DI Gerald Prinzhorn, Tel.: +43 2633/401-0/Austrotherm Dämmstoffe GmbH, D-19322 Wittenberge, Hirtenweg 15, GF: Alexander Sinner und Lars Peter, austrotherm.com | Chefredakteur: Mag. (FH) Stefan Hollaus, E-Mail: stefan.hollaus@austrotherm.at | Layout & Produktion: WAHRHEIT s/w Werbeagentur GmbH, Ing. Sabine Kobald, Kantgasse 3/8, 1010 Wien · Druck: Samson Druck GmbH (ausgezeichnet mit dem Umweltzeichen) · Grundlegende Richtung des Mediums: Information aus der Baubranche · Nachdruck: nur mit Genehmigung des Verlages. Gemäß §22 des Datenschutzgesetzes BGBl. Nr. 565/1978 setzt Sie der Herausgeber in Kenntnis, dass Ihr Name und Ihre Adresse zum Versand dieses Magazins automationsunterstützt gespeichert werden können. Offenlegung laut §25 des Mediengesetzes: Diese Zeitschrift ist zu 100 Prozent Eigentum der Austrotherm GmbH.



COVERSTORY 4

Sanieren rechnet sich

Lohnt sich die thermische Sanierung auch finanziell? Eine aktuelle Studie der Technischen Universität Wien hat diese Frage eingehend untersucht und ist zu klaren Ergebnissen gekommen.



UNTERNEHMEN 14

Branchensieger beim Handel

Austrotherm ist der beste Dämmstofflieferant des österreichischen Baustoffhandels – der Verband der Baustoffhändler Österreichs erhob höchste Zufriedenheitswerte.



SUCCESS STORY 16

Von Kopf bis Fuß in Austrotherm®

Weil der Baumeister von den Produkten so begeistert war, wurde ein Neubau im zehnten Bezirk Wiens von der Bodenplatte bis zum Dach komplett mit Austrotherm Produkten eingepackt.



KUNST 28

Echsen aus Star Wars

Die „Dewbacks“ aus den berühmten Star-Wars-Filmen werden in einem Ladenbau-Unternehmen im deutschen Wolfsburg aus Austrotherm XPS® quasi lebensecht nachgebaut.

2 Editorial // Inhalt // Impressum

News

- 3 Luftikus: die Platte mit 98 Prozent Luft
- 10 Stark zugelegt: die neuen Produkte 2017
- 11 All-in-one Attika: das praktische Element am Dach

Coverstory

- 4 Sanierung rechnet sich: dämmen in Zahlen und Fakten

Interview

- 12 „Architektur ist Teamwork“:
Gespräch mit Architekt Martin Kohlbauer

Unternehmen

- 14 Branchensieger: Ehrung als „Bester Lieferant“
Engagement in der Arbeitsgemeinschaft Putz
- 15 Auszeichnung als „Österreichischer Musterbetrieb“
Bau München 2017: Karten gewinnen
Passivhaustagung in Wien
- 25 Expertenforum „Das genutzte Dach“

Successstories

- 16 Kopf bis Fuß: Elegantes Einfamilienhaus
hüllt sich in Austrotherm
- 18 Doppel-Funktion: die Wirtschaftlichkeit von DokaBase
- 19 Urbaner Wald: Österreichs höchster Holzwohnbau steht in Graz
- 20 Herz der Medizin – MED Campus: Forschung und Ausbildung
- 21 Heimvorteil: die neue, topmoderne Spielstätte des SK Rapid
- 22 Schräge Idee: diese Fensterlaibungen sind der Clou
- 24 Trio im Einklang: Wohnhausanlage in der Donaustadt
- 26 Höchstleistung: coole Seilbahnstationen am Tiroler Giggijoch

CSR // Personalia // Kunst

- 28 Star XPS: Echsen vom Wüstenplaneten
- 30 Kaffee auf der Elbe: schwimmender Tisch aus XPS
- 31 Spiel-Steine: überdimensionales Tetris
Personalia

Höchste Ökoeffizienz

Wussten Sie, womit Austrotherm EPS® so wirkungsvoll unsere Gebäude dämmt? Die Platte besteht zu 98 Prozent aus Luft. Der ökonomisch effiziente Dämmstoff wird darüber hinaus mit 100 Prozent Ökostrom produziert, ist zu 100 Prozent wiederverwertbar und für die Gesundheit absolut unbedenklich.

Wer schon einmal eine Platte aus Austrotherm EPS® in seinen Händen hielt, hat sicher gleich gespürt, was sie für ein Leichtgewicht ist: Eine EPS-Platte mit zehn Zentimetern Stärke wiegt zum Beispiel nur 750 Gramm. Das die hocheffiziente Dämmung so wenig auf die Waage bringt, erklärt sich aus ihrer besonderen Struktur. Ihre feinen Zellen sind mit Luft gefüllt – insgesamt macht die Luft 98 Prozent des Volumens der Dämmplatte aus. Und 98 Prozent Luft ist genau die richtige Menge, um wirkungsvoll zu dämmen und damit eine Menge Energie zu sparen.

Dämmt viel, verbraucht wenig

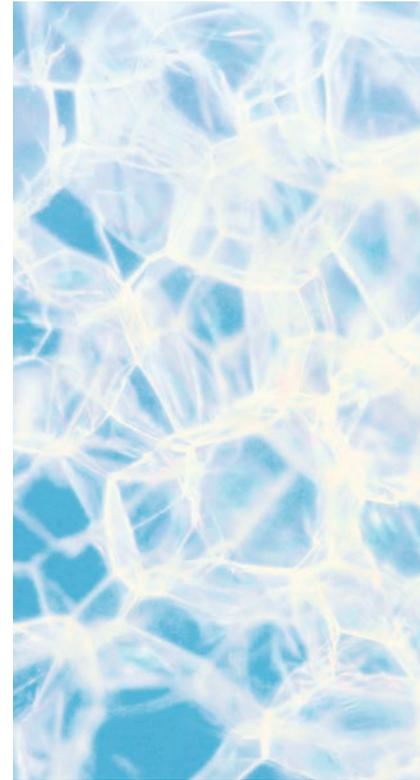
Doch nicht nur in dieser Hinsicht ist Austrotherm EPS® gut zur Umwelt. Dazu kommt noch der hervorragende Primärenergiewert der Dämmplatte: Das bedeutet umweltschonenden Ressourceneinsatz vom Rohstoff bis hin zur Herstellung. Produziert wird im Klimabündnis-Werk im burgenländischen Pinkafeld; willkommen sind dabei zu 100 Prozent Ökostrom und genutzte Abwärme. Die graue Platte verbraucht damit im Vergleich zu anderen Dämmstoffen die geringste Menge an Primärenergie.

Gut miteinander vergleichen lassen sich die unterschiedlichen Dämmstoffe im Energie-

verbrauch zur Herstellung von einem Quadratmeter mit gleicher Dämmleistung, in Bezug auf den Rohstoff und den gesamten Herstellprozess, ausgedrückt in Litern Erdöl pro Quadratmeter: Hier verbraucht die graue Austrotherm EPS®-PLUS Dämmplatte 1 Liter, die weiße Austrotherm EPS® Dämmplatte 1,2 Liter. Damit schneidet Austrotherm EPS deutlich besser ab als Mineralschaum mit 1,8 Litern und Hanffaser mit 2,9 Litern. Trotzdem muss festgestellt werden, dass sich jede Dämmung schnell rechnet. Weit abgeschlagen sind mit Mineralwolle gefüllte Ziegel – sie brauchen 4,5 Liter – sowie Holzfaser mit sogar 7,8 Litern Erdöl pro Quadratmeter.

Rosa und umweltfreundlich

Doch auch die rosafarbene Dämmplatte aus dem Hause Austrotherm® ist ein Erzeugnis umweltfreundlicher Technologie: Austrotherm XPS® dämmt mit CO₂, also einem Bestandteil der Luft. Die beliebte Platte aus Extruderschaum trägt in den Produktgruppen Austrotherm XPS® TOP und Austrotherm XPS® PLUS das Österreichische Umweltzeichen – eine Auszeichnung des Umweltministeriums für besonders umweltfreundliche Produkte. Austrotherm Dämmstoffe sind übrigens frei von HFKW, FCKW, HFCKW und HBCD.



Styropor bei 200-facher Vergrößerung
Ausschnitt ca. 500 x 500 µm



*Austrotherm EPS® ist bei Austrotherm Deutschland nicht im Sortiment.



► Sanierung

Ist die thermisch-energetische Optimierung alter Gebäude überhaupt rentabel? Lohnt sie sich für den Staat, für die Umwelt? Und was hat der private Hausbesitzer von dieser Investition? Eine aktuelle Studie gibt klare Antworten.

Zahlt sich thermische Sanierung aus? Diese fast provokante Frage stellte sich eine aktuelle Studie der Technischen Universität Wien: Es untersuchten Experten die thermisch-energetische Optimierung von Gebäuden auf ihre Wirtschaftlichkeit – man wollte ein klares Bild über Kosten und Wirkung der Maßnahmen.

Geprüft wurde in drei Richtungen, denn ein altes Haus energetisch zu sanieren, kann sich dreifach auszahlen: für das Budget des Eigentümers, für den Staatshaushalt und, nicht zu vergessen, für die Umwelt.

Immerhin kommen 30 Prozent des Energieverbrauchs und 13 Prozent der CO₂-Emissionen aus

dem Sektor Raumwärme und Warmwasser – hier zu sparen macht also auch für Klima und Ressourcen Sinn.

Schlägt jedes Sparbuch

Wenn langfristige Projekte größere Summen erfordern, so möchte der Investor wissen, ob und wann sich die Sache auszahlt. Nicht anders der private Hausbesitzer: Auch er macht seinen Entschluss zur thermischen Sanierung von der Wirtschaftlichkeit abhängig. Diese zu bewerten und auch mit anderen Möglichkeiten der Geldanlage zu vergleichen schafft eine objektive Basis für die Entscheidung. Das Ergebnis fällt im Vergleich eindeutig aus: Die betriebswirtschaftliche Rentabilität einer umfassenden thermisch-energetischen

Sanierung eines Einfamilienhauses übertrifft bei Weitem das, was dieselben Summen beim Sparen, in Immobilienfonds oder bei der Anlage in Gold bringen.

Der Endbericht zur Studie rechnet es vor: „Vergleicht man die durchschnittliche Performance einer umfassenden thermischen Sanierung mit anderen Anlageformen, so erkennt man klar den Vorteil: Ein Sparguth bringt derzeit einen Zinssatz von bis zu 2 Prozent bei zehn Jahren Laufzeit und einer Einlage von 50.000 Euro. Immobilienfonds zeigen im Schnitt zwar mit 4 Prozent eine bessere Performance, jedoch liegt die umfassende Wärmedämmung, bei Betrachtung der reinen energiebedingten Mehrkosten, mit 18 Prozent weitaus höher.“

Vom Ergebnis zeigt sich auch der Studienleiter Michael Getzner von der TU Wien beeindruckt. „Die thermische Sanierung ist eine sehr gute Veranlagungsform“, empfiehlt der Wirtschaftsexperte und fügt hinzu: „Außerdem profitiert man ja noch über die Energieeinsparung hinaus – man genießt über viele Jahre ein angenehmes Wohnklima.“

Für den Rentabilitäts-Vergleich wurden ausschließlich die „energiebedingten Mehrkosten“ herangezogen, ohne den „Ohnehin-Kosten“. Dieser Begriff ist leicht erklärt: Eine thermisch-energetische Sanierung wird meistens im Zuge einer allgemeinen Instandsetzung und Modernisierung eines Hauses durchgeführt. Für die „energiebedingten Mehrkosten“ werden nun jene Summen herausgenommen, die nur der thermisch-energetischen Sanierung im engeren Sinn zurechenbar sind – also den Kosten für Verputz, Gerüst und Ähnliches.

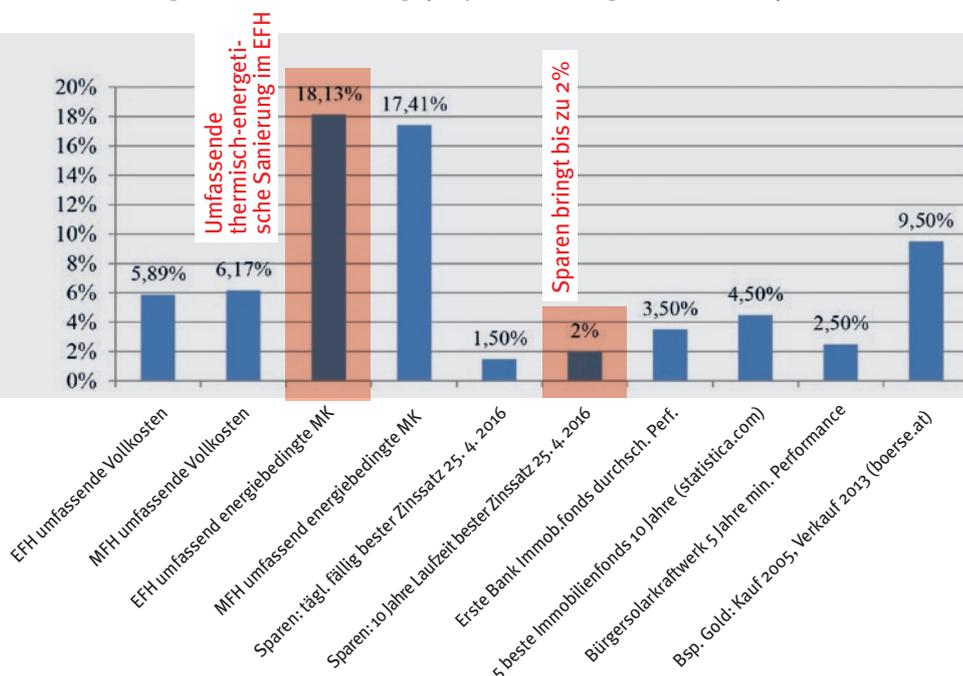
Effektivste Maßnahme Dämmung

Die Sanierung zeigt also eindeutig positive Effekte in der Rentabilität: Verringert man die Wärmeverluste an allen Bauteilen, die Wärme an die Umgebung abgeben, so bringt das vielfache Wirkung – eine erhebliche Reduzierung des Heizwärmebedarfs, eine Einsparung an Ressourcen und Heizkosten, eine Reduktion von Treibhausgasen und Luftschadstoffen und dazu noch ein Mehr an Wohnkomfort und Behaglichkeit. Führende Maßnahme dabei ist die Wärmedämmung: So spart die Dämmung der Außenwände bis zu 50 Prozent



rechnet sich

Betriebswirtschaftliche Rentabilität: interne Verzinsung eines thermisch-energetischen Sanierungsprojekts im Vergleich (% real p. a.)



Gebäudesanierung Österreich: betriebs- und volkswirtschaftliche Effekte einer umfassenden Sanierungsstrategie in Österreich, 11. Mai 2016, Wien
 Univ.-Prof. Dr. Michael Getzner, Dipl.-Ing. Michael Böhm

EFH: Einfamilienhaus
 MFH: Mehrfamilienhaus
 MK: Mehrkosten



© Foto Wilke | Mediendienst.com

Unser Experte Michael Getzner

Univ.-Prof. Dr. Michael Getzner
vom Fachbereich Finanzwissenschaft und
Infrastrukturpolitik an der TU Wien

an Wärmeverlusten, die Dämmung der obersten Geschoßdecke 25 bis 30 Prozent.

„Die Dämmung der Außenwände ist zwar kostenintensiv, sie stellt aber die bei Weitem effektivste Sanierungsmaßnahme dar. Anstelle reiner ‚Verschönerungsarbeiten‘ an der Fassade sollte daher in jedem Falle auch die thermische Sanierung der Außenwand in Betracht gezogen werden“,

deuten nur ein relativ geringes Plus gegenüber den ‚Sowiesokosten‘. Wärmedämmverbundsysteme (WDVS) stellen dabei eine gute Möglichkeit dar, da weniger Kosten für Baustellenausrüstung und Arbeitsstunden durch die effektivere Montage anfallen.“ (Quelle siehe Seite 9)

Michael Getzner rät daher allen Hausbesitzern, eher mehr als weniger zu sanieren:

„Nur nicht zu wenig dämmen! Es zahlt sich einfach aus.“

Univ.-Prof. Dr. Michael Getzner

raten Maria Amtmann und Maike Groß in der Broschüre „Tabula – eine Typologie österreichischer Wohngebäude“, 2011 von der Österreichischen Energie Agentur herausgegeben. Die Autorinnen führen weiter aus: „Die Kosten für das Dämmmaterial und die zusätzlichen Arbeitsstunden be-

Der Experte weiß das nicht nur aus seiner Forschungsarbeit, sondern auch aus der eigenen Praxis: Er hat selbst für seine Familie ein altes Haus erworben und diesem durch kluges Sanieren zu Passivhausstandard verholfen.

Diese Ansicht vertreten auch die Expertinnen der Österreichischen Energie Agentur, Maria Amtmann und Maike Groß in ihrer Tabula-Broschüre: „Generell sollten bei allen Sanierungsmaßnahmen aus ökologischer und energetischer Sicht die Dämmstärken keinesfalls zu gering ausfallen. Größere Dämmstärken wirken sich positiv auf die Primärenergiebilanz aus, denn der notwendige Mehraufwand an Primärenergie für Produktion und Material wird durch den geringeren Verbrauch an Heizenergie innerhalb von wenigen Jahren kompensiert.“

Betrachtet man – im Ensemble der gesamten Sanierungsmaßnahmen – nur die Wärmedämmung allein, stellt sich heraus, dass sich die Kosten bereits nach acht Jahren „gerechnet“ haben.

Im Mehrfamilienhaus bringt die Wärmedämmung



Im Mehrfamilienhaus bringt die thermische Sanierung für sich genommen eine jährliche Rendite von 16,89 Prozent, für das Einfamilienhaus sind es sogar 17,55 Prozent.



Auch eine Gründerzeit-Villa lässt sich heute nachträglich dämmen, ohne dass ihr Schmuck geopfert werden muss.



für sich genommen eine jährliche Rendite von 16,89 Prozent, für das Einfamilienhaus sind es sogar 17,55 Prozent. Wieviel Energie ein individuelles Haus braucht, das hängt jedoch entscheidend von Alter und Typ des Gebäudes ab.

Baujahr, Größe, Geometrie

Bauweisen haben sich im Laufe der Jahrzehnte verändert, unterschiedliche Baustoffe wurden eingesetzt. So ergeben sich je nach Bauzeit andere Werte – sogenannte Wärmedurchgangskoeffizienten (siehe Kasten rechte Seite) – und abhängig von den Geometrien der Gebäude unterschiedliche Wärmeverluste.

Was bringt die thermische Sanierung einer Wohnsiedlung der Zwischenkriegszeit? Wie rechnet sie sich bei einem Bungalow aus den 1970er-Jahren? Welche Kosten sind bei einem Einfamilienhaus aus den 1990ern einzusparen? Und welche Gebäude haben eigentlich das höchste

Einsparpotenzial? Um diese und weitere Fragen zu beantworten, nahm man den Gebäudebestand in Österreich genauer unter die Lupe.

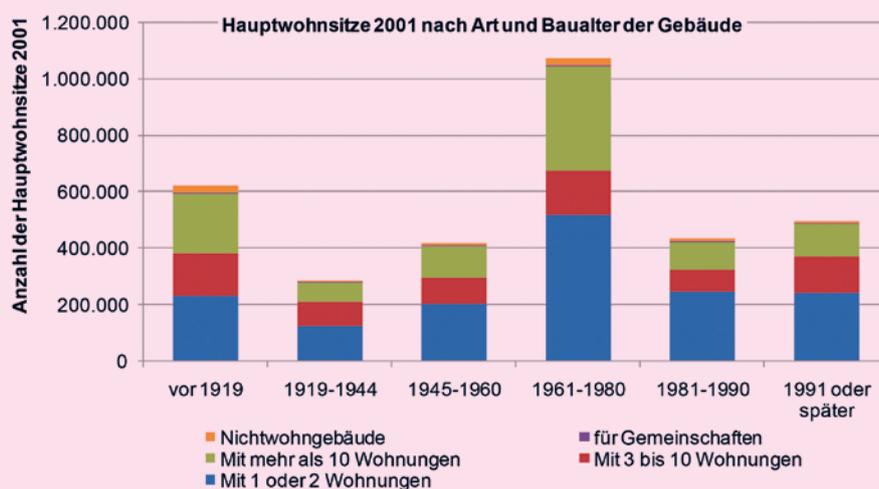
Reiche Fassaden der Gründerzeit

„Gründerzeit“ nennt man die Periode bis 1918. In den größeren Städten entstanden geräumige Villen und Bürgerhäuser mit den typischen Stuckverzierungen an der Fassade; Einfamilienhäuser auf dem Land baute man im Stil der jeweiligen Region. In dieser Zeit wurden, bedingt durch die Industrialisierung, auch die ersten Standardisierungen und Normungen eingeführt.

Bei den reich geschmückten Mauerwerksbauten schien eine nachträgliche Dämmung früher nur unter Opferung ihrer historischen Fassadengestaltung möglich. Um hier thermisch sanieren zu können, ohne das ursprüngliche Bild zu zerstören, gibt es heute die Austrotherm Fassadenelemente: Jegliche Verzierungen können dem



Anzahl der Gebäude und Wohnungen nach Art des Gebäudes





historischen Vorbild nachgefertigt und einfach auf die neu gedämmte Fassade geklebt werden.

Dünne Mauern im Wiederaufbau

Die Jahre nach dem ersten Weltkrieg waren vom Mangel an Baumaterial geprägt. Aus der minderen Qualität der Baustoffe ergaben sich minderwertige Bauausführungen, die sich wiederum in hohen Energiebedarfswerten widerspiegeln, verglichen mit den Gebäuden der Jahre davor. Man errichtete ein- oder zweischaliges, einfach verputztes Ziegelmauerwerk ohne Fassadenverzierung. Besonders schlechte Werte weisen auch jene Gebäude auf, die nach dem zweiten Weltkrieg wiederaufgebaut wurden – günstig und schnell musste es gehen, oft wurden Trümmermaterialien verwendet. Die geringen Querschnitte der Außenwände boten unzureichenden Wärmeschutz. Diesen Problemen kann man heute mit hochentwickelten Materialien effizient begegnen: Mit hohen Dämmdicken aus Austrotherm EPS® lassen sich Wohnbauten der Zwischen- und Nachkriegszeit optimal sanieren.

Die Nachkriegsjahre brachten aber auch eine Weiterentwicklung der Normen und der Anforderungen für den sozialen Wohnungsbau; 1952 formulierte man die DIN 4108 zum „Wärmeschutz im Hochbau“ – eine wesentliche Norm, die die Anforderungen an den Wärmeschutz für Gebäude beschreibt. Noch überwog Mauerwerk, doch im Geschosswohnungsbau der DDR entstanden Anfang der 1950er-Jahre bereits Bauten aus vorgefertigten Elementen. Bald darauf wagte man sich in Wien an erste Hochhausssiedlungen, etwa das 20-stö-

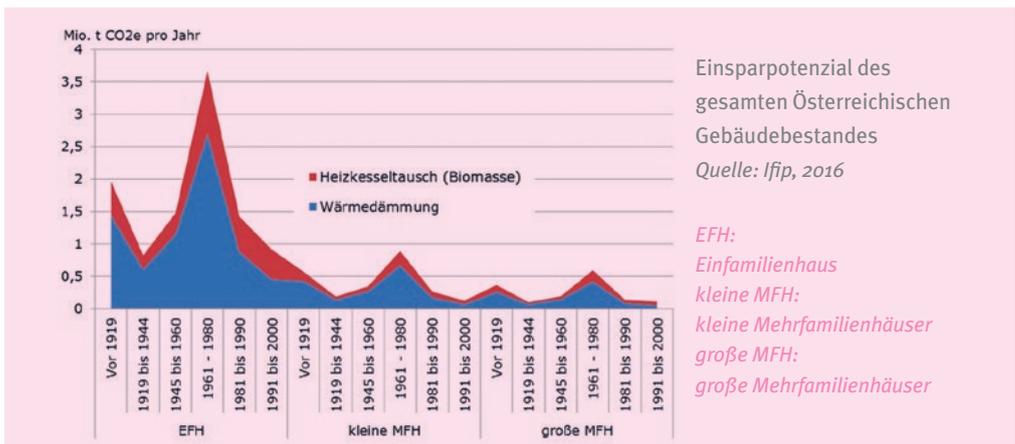
ckige „Matzleinsdorfer Hochhaus“ im 5. Wiener Bezirk, das erste seiner Art nach dem zweiten Weltkrieg.

Stahlbeton wurde in den 1960ern bestimmend. Verführt durch die neuen Optionen schufen Architekten oft „konstruktive Wärmebrücken“, etwa in der Form auskragender Betonbauteile. Eine Geometrie, die in Verbindung mit den geringen Dämmmaterialien dieser Zeit fatale Auswirkungen auf die Energiebilanz zeitigte. Heute ist es möglich, auch architektonische Elemente aus Austrotherm Dämmstoffen zu fertigen, sodass die Kreativität der Gestaltung nicht mehr der Energieeffizienz entgegensteht.

Von Energiekrise zu Nearly Zero

Die 1970er-Jahre verlangten nach Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz. Nun kamen verstärkt Wärmedämmungen zum Einsatz, und man entwickelte neue industrielle Bauweisen, etwa die sogenannte Sandwich-Konstruktion, bei der verschiedene Werkstoffe in Schichten zu einem Bauteil zusammengesetzt werden. Das Fertighaus eroberte den Einfamilienhaus-Bereich.

Zunehmend gewann in den 1980ern und 1990ern die Energieeffizienz der Gebäudehülle an Bedeutung, und die zulässigen Grenzwerte für Wärmeverluste wurden laufend optimiert. Die neuen Anforderungen fanden ihren Ausdruck in wärmeschutztechnisch verbesserten Außenbauteilen und dem Einsatz von Isolierglasfenstern. Im Zuge dessen entwickelten sich auch neue Standards: der Niedrigenergiehausstandard – mit einem de-



finierten Heizenergiebedarf von rund 30 bis 70 kWh/m²a – und später der Passivhausstandard mit nur 15 kWh/m² Bedarf. 1996 wurde in Vorarlberg das erste Passivhaus Österreichs als Einfamilienhaus fertiggestellt.

Heute geht der Trend in Richtung Niedrigstenergiehaus oder „Nearly Zero Energy Building“. Laut der europäischen Richtlinie EPBD sollen ab 2020 alle Neubauten in diesem Niedrigstenergiehausstandard umgesetzt werden.

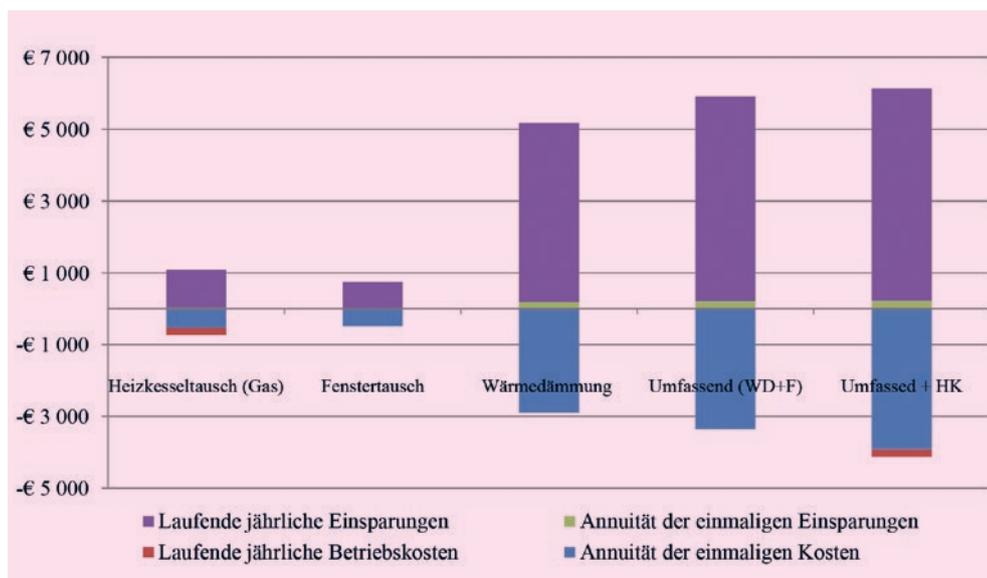
Das größte Einspar-Potenzial

Das größte Potenzial für Einsparungen zeigt sich bei der Kategorie der Einfamilienhäuser: Die Werte der entsprechenden Gebäude aus den 1960er und 1970er-Jahren übersteigen 2,5 Mio. Tonnen CO₂ pro Jahr. Ein riesiges Potenzial angesichts der Tatsache, dass rund zwei Drittel aller Gebäude in Österreich Einfamilienhäuser, Reihenhäuser oder Doppelhaushälften sind, wie die jüngste Registerzählung der Statistik Austria von Ende 2013 besagt.



Michael Getzner hat eine ähnliche Studie bereits in den 1990er-Jahren durchgeführt. Auf die Frage, was sich geändert habe, antwortet er: „Die Technik der Wärmedämmung – die Dämmstoffe sind wesentlich besser geworden.“ Ausbaufähig findet er dagegen die Sanierungsrate: „Von der Politik gibt es hier keine substanziellen Bemühungen – es bräuchte eigentlich eine Sanierungsverpflichtung. Mit dem Sanierungsscheck hat sich einiges getan, das Commitment der Politik ist aber nach wie vor enden wollend. Auch im Neubau könnte man wesentlich mehr machen: Die Bauordnungen haben sich zwar wesentlich verbessert, aber vor allem im frei finanzierten Wohnbau ist noch viel Luft nach oben.“

Jährliche Kosten und Einsparungen bei Einfamilienhäusern in Euro



* DI Maria Amtmann, DI (FH) Maike Groß: Tabula – eine Typologie österreichischer Wohngebäude. Ein Nachschlagewerk mit charakteristischen, energierelevanten Merkmalen von 28 Modellgebäuden – im Bestand und für jeweils zwei Sanierungsvarianten. Wien: 2011, S. 43. Die Broschüre ist ein Produkt des EU-Projekts „TABULA“ (Typology Approach for Building Stock Energy Assessment), das mittels Gebäudetypologien die energetische Bewertung der Gebäudebestände und eine Abschätzung der Energieeinsparpotenziale in den Mitgliedsländern vereinfachen und EU-weit standardisieren will.



Austrotherm XPS® Premium: das am besten dämmende XPS



Fassadengestaltung mit dem Austrotherm Designelement



X-TREM stark

Neue und besonders leistungsfähige Produkte finden sich in der Preisliste für 2017: Austrotherm baut damit seine überragende XPS-Kompetenz weiter aus und beweist auch in anderen Bereichen wieder Innovationsgeist im Sinne der Anwender und Kunden.

Austrotherm Preislisten 2017

Austrotherm Kunden erhalten die Preisliste automatisch zugesendet. Die Preisliste von **Austrotherm Deutschland** gilt ab **1. 1. 2017**, die von **Austrotherm Österreich** ab **1. 3. 2017**.



Die neueste Entwicklung heißt **Austrotherm XPS® Premium in Dicken von 40 bis 400 mm**: Es ist das XPS mit der besten Dämmleistung auf dem Markt, denn sein Lambda-Wert liegt in allen Dicken **bei durchgängig niedrigen 0,027 W/(mK)**.

Damit dämmt sie um 23 Prozent besser als Standard-Extruderschäum – selbst dort, wo enge Platzverhältnisse herrschen, wie zum Beispiel im Perimeterbereich, am Flachdach oder über und unter der Bodenplatte. Auch die Anforderungen an Niedrigenergiehäuser können mit ihr spielend erfüllt werden. Stärker geht's nicht: Ihre herausragende Dämmwirkung entfaltet die neue Platte in der Dicke bis 400 Millimeter!

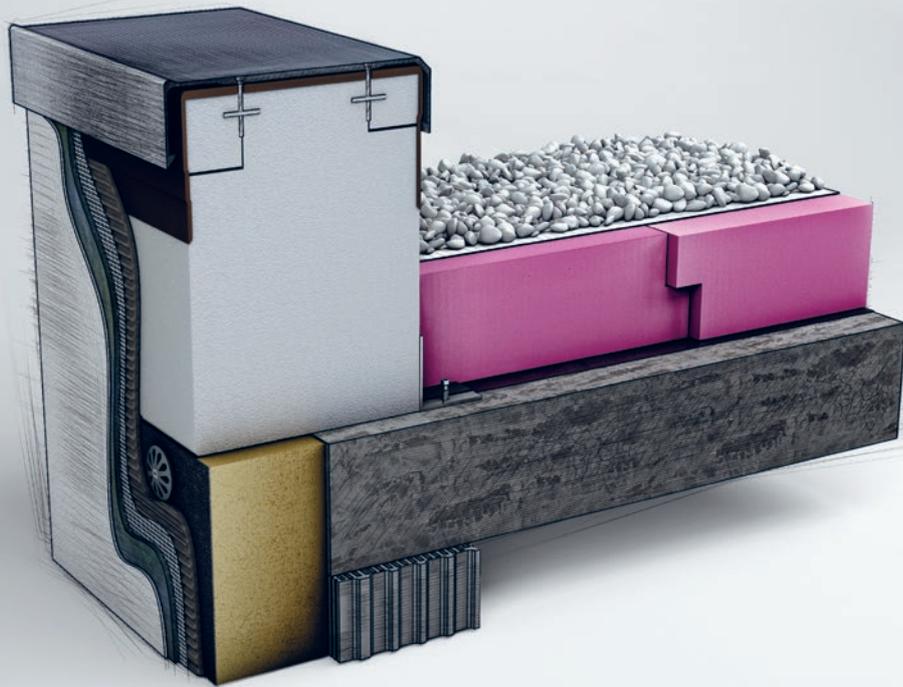
Austrotherm XPS® PLUS in hohen Dämmdicken Ab dem nächsten Jahr ist auch Austrotherm XPS® PLUS in Dämmdicken bis zu 400 Millimeter erhältlich. Ganz neu ist, dass der niedrige Lambda-Wert von 0,032 W/(mK) nicht nur in den Stärken von 80 bis 200 Millimeter erhältlich ist, sondern auch für Anwendungen, bei denen Dicken von 220 bis 400 Millimeter benötigt werden.

Das Profil zur Gestaltung: Austrotherm Designelement

Mit den Austrotherm Designelementen wird jede Fassade zur modernen Designfassade. Die Fertigelemente sind mit einer elastischen Beschichtungsmasse versehen. Sie geben eine klare geometrische Struktur und bieten gleichzeitig individuelle Gestaltungsmöglichkeiten durch vielfältige Formen und Formate sowie eine freie Farbwahl und Anordnung an der Fassade.

Austrotherm Attikaelement jetzt auch in Deutschland

Das Austrotherm Attikaelement ist die neue kostengünstige Alternative zur herkömmlichen Bauweise einer Attika. Wo bisher teure Betonschalungen und zusätzliche Dämmelemente notwendig waren, kann nun das neue Fertigteilelement eingesetzt werden – und damit kann kräftig gespart werden. Zur schnellen und einfachen Ausbildung statisch nicht beanspruchter Attiken ist das neue Austrotherm Attikaelement auch mit individuellen Abmessungen erhältlich. Lesen Sie mehr darüber auf der Seite rechts!



All-in-one Attika

Wo bisher Betonschalungen und zusätzliche Dämmelemente notwendig waren, wird nun das neue Attikaelement eingesetzt, und damit wird kräftig gespart: Das neue Produkt von Austrotherm ist die kostengünstige Alternative zur herkömmlichen, aufwändigen Bauweise einer Dachrandkonstruktion.

Nicht statisch beanspruchte Attiken werden ab sofort ganz einfach mit einem gut dämmenden Fertigbauteil ausgebildet. Das leichtgewichtige Austrotherm Attikaelement punktet dabei mit zwei schwergewichtigen Vorteilen: Zum einen ermöglicht es sichere, wärmebrückenfreie Dachrandkonstruktionen bei Flachdächern. Zum anderen ist es eine All-in-one-Lösung für den Verarbeiter – und damit eine kostengünstige Alternative zur herkömmlichen Attika-Bauweise, die meist aus einer aufwändigen Betonschalung und zusätzlichen Dämmelementen besteht.

Alleskönner am Dach

Das Austrotherm Attikaelement ist bei allen gängigen Dachaufbauten einsetzbar: im Warmdach wie auch im Umkehrdach, im Neubau wie auch in der Sanierung. Bei Bedarf wird das Fertigteil sogar optimiert für Niedrigenergie- und Passivhäuser geliefert – in einer speziellen Variante mit der Wärmeleitfähigkeit von nur $0,031 \text{ W}/(\text{mK})$.

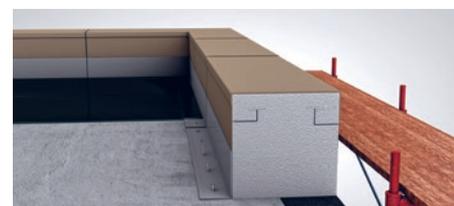
Das Element wird bereits im Werk mit einer sandfarbenen, witterungsbeständigen Oberfläche

versehen. Mitgeliefert sind Montagewinkel für die Befestigung am Untergrund, ein integriertes Gefälle sowie zwei PVC-Leisten, an denen später die Verblechung angeschraubt wird.

Standardmäßig werden die Austrotherm Attikaelemente in einer Breite von 30 bis 50 Zentimetern, einer Höhe von 40 bis 70 Zentimetern und einer Länge von 200 Zentimetern geliefert. Auf Wunsch können aber auch Elemente in individuellen Abmessungen angefertigt werden. Und falls es direkt auf der Baustelle auf das richtige Maß gebracht werden soll, ist das Material sogar problemlos vor Ort zuschneidbar.

Schnell zu verarbeiten

Die Ausführung als All-in-one-Lösung sowie das geringe Gewicht ermöglichen eine schnelle und einfache Verarbeitung. Der Materialeinsatz ist gering, und darüber hinaus wird die Logistik auf der Baustelle optimiert – weniger Arbeitsschritte bedeuten rascheres Vorankommen. Auch praktisch: Für die Verarbeitung des neuen Attikaelements ist lediglich ein Gewerk notwendig.




 A large portrait of Martin Kohlbauer, a man with long, wavy hair, wearing a dark suit jacket over a white shirt. The background is a plain, light-colored wall.

„Architektur ist Teamwork“

Energieeffizientes und architektonisch anspruchsvolles Bauen ist kein Widerspruch: Der renommierte Wiener Architekt Martin Kohlbauer im Interview über ganzheitliche Sichtweisen, die Nachteile des Sägezahns sowie andere Handicaps, wie man sie wieder kompensiert, und warum es geschieht, wenn die Baustoffindustrie mit intelligenten Produkten mithilft.

Herr Architekt Kohlbauer, welche Rolle spielt die Dämmung grundsätzlich in Ihren Planungen?

Arch. Kohlbauer: Natürlich ist die Dichtigkeit, die gut gedämmte Gebäudehülle, die den Energiebedarf senkt, ein wichtiger Bestandteil. Es gibt aber auch andere – die Orientierung, die Positionierung, die Nutzung passiver solarer Gewinne und, und, und. Die Dämmung ist ein Partikel in einer gesamtheitlichen Sichtweise.

Hat sich der Stellenwert der Gebäudedämmung im Lauf der Jahrzehnte verschoben?

Kohlbauer: In den 1970er-Jahren hat ein starker Wandel stattgefunden; davor gab es viele Gebäude mit geringer Dämmung. Gleich nach meinem Diplom 1981 war ich im Büro von Professor Pechl für ein großes Bauprojekt verantwortlich: die Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepu-

blik Deutschland in Bonn. Sie hat eine hinterlüftete Steinfassade mit einer sehr, sehr effizienten Dämmung. So haben wir damals schon gebaut.

Müssen Sie manchmal abwägen zwischen Energieeffizienz und anderen Kriterien der Gestaltung?

Kohlbauer: Immer! Ein Werk hängt immer mit Entscheidungen zusammen, Entscheidungen im Hinblick auf das Gesamte. Ein gutes Beispiel ist das Studentenheim im Postareal in Wien, das als Passivhaus konzipiert ist. Im Grundriss sehen sie eine Art Sägezahn: Das ist für ein Passivhaus nicht ideal, weil viel Oberfläche geschaffen wurde. Auf der anderen Seite stand hier die Anforderung, eine möglichst große Anzahl von Zimmern unterzubringen. Dafür haben wir einen zwanzig Meter tiefen Baukörper errichtet, und die Atrien belichten die dahinterliegende Zimmerzeile.

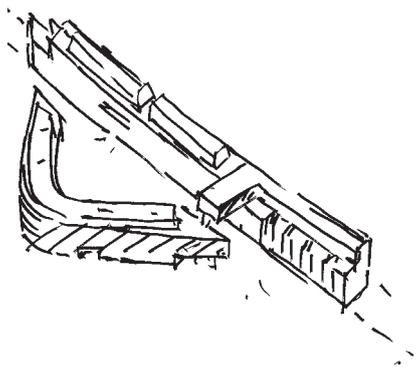


Abb. oben:
Wohnbau und
Studentenheim
POSTAREAL
WIENER WEST-
BAHNHOF
mit Austrotherm
Gurtprofilen

Begegnen Ihnen Fälle, die eine besonders schlanke Konstruktion mit hohem Dämmwert verlangen?
Kohlbauer: Ich kann Ihnen ein Beispiel nennen, wo das ganz entscheidend ist: bei der Dämmung von Bauteilen, unter denen sich Wohnraum befindet – Terrassen. Wenn die Dämmung mehr kann, erreiche ich hier wesentlich mehr Komfort.

Mit modernen Austrotherm Produkten lässt sich mittlerweile eine Standarddämmung von 30 Zentimetern auf die Hälfte reduzieren.

Kohlbauer: Genau, und ich finde es sehr geschickt, wenn die Industrie auf die Anforderungen für die Planer reagiert und so mithilft. Bauen und Architektur ist Teamwork!

Wie schaffen Sie es, architektonisch anspruchsvoll und trotzdem energieeffizient zu bauen?

Kohlbauer: Das widerspricht sich ja in keiner Weise, im Gegenteil! Durch sorgfältiges, durchdachtes Entwerfen findet man die richtige Lösung. Einfach eine Dämmung auf die Fassade zu kleben greift zu kurz.

So entsteht ein Baukörper, der so gestaltet ist, dass er in Richtung Passivhaus geht?

Kohlbauer: Bei allen unseren Projekten der letzten Jahre. Wenn es keine Passivhäuser waren, dann waren wir mit den Werten an der Grenze, zum Beispiel der Kindergarten im Stadtpark.

Nutzen Sie auch neue Produkte für die Gestaltung der Fassaden?

Kohlbauer: Die Optik des Studentenheims lebt von der Betonung der Horizontalität durch Ge-

simse. Bei einem anderen Gebäude habe ich ein ähnliches formales Konzept angewandt. In diesem Fall haben wir das mit Dämmprofilen bewerkstelligt.

Warum haben Sie sich für Austrotherm Fassadenprofile entschieden?

Kohlbauer: Weil es ein intelligentes Produkt ist und weil man die Gestaltung damit ganz einfach ohne Abstriche umsetzen konnte.

Was halten Sie vom „smarten“ Wohnen?

Kohlbauer: Das sind sehr kompakte Wohnungen, die mit Flächen sparsam umgehen, um leistbaren Wohnraum zu schaffen. Wenn eine kleine Wohnung die Vorteile einer großen Wohnung in sich trägt – das ist die Kunst der Architektur. Diese Bauweise setzen wir in einem Gebäude um, das wir gerade auf den Hörbiger-Gründen (in Wien-Simmering, Anm.) errichten, mit einem spezifischen Erschließungskonzept: Aus dem kompakten Format haben wir zweigeschoßige Loggien „herausgebissen“, um Tageslicht in die Erschließungsräume zu bringen. Diese Flächen muss man dann wieder gut dämmen.

Viele Architekten sagen, eine energieeffiziente Bauweise würde sie einengen.

Kohlbauer: Ich gehe so weit, dass ich Handicaps in Kauf nehme. Die zweigeschoßige Loggia, die dem Gebäude sehr nützt, bringt natürlich energetisch einen kleinen Nachteil. Da muss man abwägen. Aber mit besser geeigneten Materialien kann man dies wieder kompensieren.

Architekt DI Martin Kohlbauer

- ▶ geboren 1956 in Wien
- ▶ Architektur-Studium an der Akademie der bildenden Künste Wien, Meisterschule Prof. Gustav Peichl
- ▶ seit 1991 freischaffender Architekt mit Büro in Wien
- ▶ zahlreiche Auszeichnungen und Nominierungen, u. a. zum Staatspreis für Architektur und Nachhaltigkeit 2012
- ▶ Bauten, u. a.: Fernheizwerk Wien-Süd, Sozialmedizinisches Zentrum Sophienspital, Büroturm Galaxy 21, Büroturm am Gasometer „Der Adler und die Ameise“, Alpentherme Gastein, Skizentrum Angertal, Kiosk Viertel Zwei, Kindergarten im Stadtpark
- ▶ Gestaltung von über 60 Ausstellungen im deutschsprachigen Raum, u. a. die zukünftige Ausstellung im österreichischen Pavillon im KZ Auschwitz



Branchen-Sieger



Austrotherm ist bester Dämmstofflieferant des österreichischen Baustoffhandels: Das Unternehmen erreichte bei der VBÖ-Erhebung „Handelsfreundlichste Industrie“ die höchsten Zufriedenheitswerte.

Jedes Jahr kürt der Verband der Baustoffhändler Österreichs, kurz VBÖ, die baustoffhandelsfreundlichsten Industrien. Basis für die Bewertung ist ein Branchenspiegel des Instituts für statistische Analysen Jaksch & Partner GmbH. In insgesamt zehn Kriterien wird die Zufriedenheit erhoben: von Liefertermintreue und Warenverfügbarkeit über die Produktqualität und die verlässliche Unterstützung durch den Außendienst bis hin zu den Schulungsangeboten.

Die betreffenden Firmen werden dazu in sechs Cluster eingeteilt. Der Cluster „Dämmstoffe/

Trockenbau“, zu dem Austrotherm gezählt wird, ist mit 15 Unternehmen der größte von allen. Mit 88 Prozent Erfüllungsquote sicherte sich die Austrotherm GmbH in diesem umkämpften Umfeld den ersten Platz bei Dämmstoffen.

Geschäftsführer Gerald Prinzhorn: „Es zeigt sich, dass man durch guten Service, Logistik und hervorragende Produktqualität auch in einem sehr kompetitiven Markt beim Baustoffhandel punkten kann. Die Auszeichnung gebührt unseren Mitarbeitern, die diese Philosophie tagtäglich leben.“

Austrotherm engagiert sich für den Putz

Die Österreichische Arbeitsgemeinschaft Putz, ÖAP, kümmert sich um alle Belange rund um den Putz. Austrotherm ist seit 2016 Mitglied – als Lieferant des wichtigen Bestandteils Dämmstoff im Rahmen eines Wärmedämmverbundsystems. Die Aufgaben der ÖAP erstrecken sich von der Erstellung einheitlicher Richtlinien für die Anwendung über die Beratung von Vereinsmitgliedern und den Austausch von Erfahrungen bis hin zur Organisation von Vorträgen, Ausstellungen, Ausbildungs- und Schulungslehrgängen. Putzverarbeiter, Putzhersteller, Baustoffproduzenten und Zulieferer sollen gemeinsam Lösungen finden und Klarheiten schaffen.



Auf zur BAU!

Besuchen Sie uns in München auf der Weltleitmesse für Architektur, Materialien und Systeme!

Alle zwei Jahre findet die BAU in München statt, die Weltleitmesse für Architektur, Materialien und Systeme. Sie ist der wichtigste Treffpunkt der Branche. Die BAU 2017 geht mit vier Leitthemen an den Start: „Intelligente Fassade“, „Digital Planen, Bauen und Betreiben“, „Vernetzte Gebäude“ und „Bauen und Wohnen 2020“. Viele Aussteller werden ihre Präsentationen danach ausrichten und entsprechende Lösungen anbieten. In den Messeseiten werden Architekten, Bauingenieure und Projektentwickler die Leitthemen unter verschiedenen Aspekten erörtern und diskutieren. Und in den Sonderschauen der BAU werden die Themen anhand von Produkt- und Projektbeispielen veranschaulicht.

Besuchen Sie uns vom 16. bis 21. Januar auf der BAU München 2017 und informieren Sie sich vor Ort über unsere Produktneuheiten – auch interaktiv am Touch-Screen.

Gewinnen Sie
mit beiliegendem Faxformular
eine von 30 Karten
für die BAU München 2017 oder
ein verlängertes
Wochenende
für zwei im Skigebiet Sölden!

Sie finden uns in Halle A2 am Stand 420!



Expertenforum mit Blick nach oben

Zu einer Fortbildungsveranstaltung auf hohem Niveau trafen sich Fachleute und Interessierte am 9. November in Wien und am 10. November in Graz: In fünf Fachvorträgen wurden aktuelle Themen rund um „Das genutzte Dach“ behandelt. Besonderheiten des begrünten Dachs wie Absturzsicherung, Pflanzbeete oder Spieleinrichtungen standen dabei ebenso im Mittelpunkt wie technische Fragen, etwa die Abdichtung mittels Polymerbitumenbahnen oder die richtige Entwässerung bei Parkdächern. Ing. Markus Schwarzmeier, Leiter Anwendungstechnik bei

Austrotherm, brachte seine Expertise zur Wärmedämmung ein und informierte über Druckbelastungen, Anwendungen, Machbarkeiten und Grenzen.



Austrotherm ist „Österreichischer Musterbetrieb“



Das Austria Gütezeichen für den Österreichischen Musterbetrieb wurde heuer von der ÖQA – Österreichische Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der Qualität an Austrotherm® vergeben. Betriebe mit diesem Gütezeichen zeigen, dass sie außerordentliche Leistungen im Bereich der Qualität erbringen.

Austrotherm® ist übrigens ein seit 1953 bestehendes österreichisches Familienunternehmen, welches auch künftig hohe Qualität bei Produkten, Service und Lieferung sicherstellt.



„Passivhaus für alle“

... lautet das Thema der 21. Internationalen Passivhaus-Tagung, die kommenden April in Wien stattfindet. Das Motto spielt auf die weltweit zunehmende Verbreitung von Passivhäusern an: Das erste wurde 1991 in Darmstadt gebaut – mittlerweile gibt es Passivhäuser für alle Nutzungsarten, in allen Bauweisen, für alle Klimazonen und alle Budgets.



Kommen Sie zur Passivhaus-Tagung am 28./29. April 2017 im Congress Center der Messe Wien, und besuchen Sie uns auf der Passivhaus-Fachausstellung.

Zum Branchenevent treffen sich jährlich rund 1.000 Experten und Interessierte aus über 40 Ländern. Auch in Wien werden 2017 Teilnehmer aus der ganzen Welt erwartet. Zahlreiche Vorträge sowie Workshops vor und Exkursionen nach den Vortragstagen ermöglichen einen gemeinsamen Austausch von Erfahrungen und Know-how.



Schöne Optik mit dem Austrotherm Designelement



Sonderlösung Raffstore-Element

Kopf bis Fuß

Von der Bodenplatte bis zum Dach wurde ein Neubau im zehnten Bezirk Wiens komplett mit Austrotherm® eingepackt. Der Baumeister ist von den Produkten einfach begeistert ...



Mit dem neuen Austrotherm Attikaelement kann man nicht statisch beanspruchte Attiken schnell ausbilden.

Ein elegantes weißes Einfamilienhaus schmiegt sich eng an die Straße eines Wohngebiets im zehnten Wiener Gemeindebezirk. Zeigt es Passanten von vorn eine coole, dezent gestaltete Fassade, offenbart sich hofseitig sogar der Charakter einer kleinen Villa. Was man nicht auf den ersten Blick sehen kann: In diesem Bauprojekt kam alles zum Einsatz, was an hochwertigen Austrotherm®-Produkten förderlich war, um das zukünftige Wohnklima für die Eigentümer zu optimieren und auch die Optik ihres Domizils nach deren Wünschen zu gestalten.

Zieht man Bilanz über die verwendeten Materialien, so ergibt sich unterm Strich: Rund 35

Prozent der Baumaterialien kommen aus dem Hause Austrotherm® oder von einem seiner Schwesterunternehmen – etwa die Fassadenbeschichtung von Baumit und von Murexin der Fliesenkleber.

Bestmöglich ausgestattet

Etwa 200 Quadratmeter Wohnfläche mit bis zu 3,90 Metern Raumhöhe bietet der moderne Neubau seinen zukünftigen Bewohnern. Das hochwertig geplante Objekt musste Niedrigenergiestandard erreichen, daher kamen nur die besten Dämmstoffe in Frage.

Das ganze Haus, von der Bodenplatte über die



Austrotherm Designelement

Austrotherm Fassadenprofile als Innenstück

Fassade bis zum Flachdach, wurde in Austrotherm EPS® F-PLUS und Austrotherm XPS® eingepackt – damit im Winter die Wärme drinnen und im Sommer die Hitze draußen bleibt. Die straßenseitige Designfassade übt nobles Understatement. Sie bekam lediglich horizontale Elemente, die optisch mit dem Garagentor an der Hausfront korrespondieren: Gemäß den Teilungen des Tors ließ man die Fugen an der Fassade weiterlaufen, sodass ein einheitliches und ruhiges Bild entstand. Ermöglicht haben das die neuen Austrotherm Designelemente.

Besonderer Liebling Attika

120 lfm Austrotherm Fassadenprofile wurden ins-

gesamt verarbeitet, dazu kamen weitere Features wie Raffstore-Elemente und das Austrotherm Attikaelement. Baumeister und Generalunternehmer Dragoslav Zubic ist von der Qualität der Austrotherm Produkte generell begeistert.

Mit dem Austrotherm Attikaelement verbindet ihn aber eine besondere Geschichte: Er hat es gewissermaßen mit aus der Taufe gehoben, auf einer Probebaustelle getestet und die Experten von Austrotherm® bei der Perfektionierung des Elements unterstützt. „Die Villa ist schon unser sechstes Objekt, bei dem wir das Attikaelement einsetzen“, erzählt Zubic. Was er davon hält? „Ich finde es spitzenmäßig.“

Projektdaten

Einfamilienhaus, 1100 Wien (A)

Bauzeit: Februar–Oktober 2016

Generalunternehmer:
ZMK Immobilien Bau GmbH, Wien

Verwendete Produkte:

- ▶ Austrotherm Fundamentplatten-dämmsystem
- ▶ Austrotherm XPS® TOP 30, 200 mm
- ▶ Austrotherm Perimeterkleber
- ▶ Austrotherm XPS® TOP P, bis 200 mm
- ▶ Austrotherm EPS® F-PLUS Fassaden-dämmplatte, 200 mm
- ▶ Austrotherm EPS® Gefälledach W20, bis 400 mm
- ▶ Austrotherm Designelement
- ▶ Austrotherm Attikaelement
- ▶ Austrotherm Sohlbankanschlussprofil
- ▶ Austrotherm Fassadenprofile
- ▶ Austrotherm EPS® Deckenrandschalung

Austrotherm Betreuer:

Robert Huber, Teamleiter Austrotherm Fassadenprofile und Sonderprodukte



Doppel-Funktion

Bei DokaBase wird die Außendämmung zugleich als Schalung genutzt: Auch an einem Einfamilienhaus in Pinggau zeigte sich die Wirtschaftlichkeit dieser weltweit einzigartigen Bauweise – die hohe Qualität bestätigt ein unabhängiges Gutachten.

Projektdaten

DokaBase in einem Einfamilienhaus in Pinggau, Stmk. (A)

Bauzeit: 2016

Ausführende Firma: MAKI Bau GmbH

Verwendetes Material:

- ▶ DokaBase Stützkonstruktion
- ▶ DokaBase Paneele
- ▶ Doka Alu-Framax Xlife

Vertrieb exklusiv durch

Doka Österreich GmbH,

Josef-Umdasch-Platz 1, 3300 Amstetten

Ing. Martin Zabern

dokabase@doka.com

+43 7472/605-2729

dokabase.com

DokaBase heißt das neue Keller-schalungssystem des österreichischen Schalungstechnik-Unternehmens Doka, produziert von Austrotherm®. Dabei wird die Außendämmung aus Austrotherm XPS®-Paneelen gleichzeitig als Schalung verwendet. Das ermöglicht schnelleres, sicheres Arbeiten und eine hohe Ausführungsqualität.

Für das neue Domizil einer Familie im steirischen Pinggau war der Keller an der Reihe. Die etwa 14 mal 12 Meter große Grundfläche öffnet sich zur Straßenseite, wo eine Garageneinfahrt vorgesehen ist, und liegt nach hinten unter Erdniveau. Die Bauherren hatten sich dafür entschieden, diese Aufgabe nicht in herkömmlicher Bauweise, sondern mit einem innovativen und weltweit einzigartigen System lösen zu lassen – mit DokaBase, der gemeinsamen Entwicklung von Doka und Austrotherm.

Beim Verarbeiter Maki Bau kam DokaBase zum ersten Mal zum Einsatz. Doch mit einer kurzen Einführungserklärung war das System sofort verständlich, und es konnte losgehen.

Schnell und kostensparend

DokaBase ist ein Komplettsystem für Bodenplatte, Wand und Deckenrandabschalung. Das Besondere daran: Die Außendämmung wird gleichzeitig als Schalung genutzt – es entfällt die Abschalung sowohl der Bodenplatte als auch der Decke. Beim normgemäßen Betoniervorgang erledigen sich das Betonieren der Wand, die Abdichtung und das Aufkleben der Dämmpaneele in einem Schritt. Die Ausführenden haben weniger Arbeitsschritte und mehr Freiheit durch eine

flexible Einteilung der durchzuführenden Arbeiten. Das System beschleunigt den Ablauf auf der Baustelle und reduziert dazu noch den Materialbedarf – so auch in Pinggau, wie Markus Meisterhofer, Bauleiter von Maki Bau, berichtet: „DokaBase hat die Effizienz bei Schalungsarbeiten verbessert. Bei ersten Projekten konnten wir die Bauzeit bereits deutlich verkürzen, was eine erhebliche Kostenersparnis mit sich gebracht hat.“

Entwickelt unter Partnern

Das von Doka in Zusammenarbeit mit Austrotherm entwickelte Produkt erhielt – nur acht Monate nach seiner Markteinführung – das offizielle Gutachten der Zertifizierungsstelle OFI CERT. „Wir arbeiten mit Hochdruck an innovativen Produkten und Leistungen, die unseren Kunden den Baualltag erleichtern“, erklärt Johann Peneder, Director Research & Development der Doka Group: „Dass der Blick über den Tellerrand hinaus heute unerlässlich ist, unterstreicht die gemeinsame Entwicklung von DokaBase mit Austrotherm. Innovationen passieren nicht mehr nur innerhalb des eigenen Unternehmens, sondern finden über Unternehmensgrenzen hinweg oder unter Einbeziehung von Branchen-Partnern statt.“ – eindeutig ein Erfolgsrezept.



Urbaner Wald

Auf dem Gelände der ehemaligen Hummelkaserne im Westen von Graz entstand Österreichs höchster Holzwohnbau. Über den sechs Geschoßen sichert ein Warmdach mit Austrotherm EPS® den Passivhaus-Standard.

Eine neues Level im sozialen Wohnbau der Steiermark wurde im buchstäblichen Sinn erreicht: Mit dem kürzlich fertiggestellten Wohnprojekt der Gemeinnützigen Wohnbaugesellschaft ENW steht der höchste Massivholzbau Österreichs nun in Graz, auf dem Areal der ehemaligen Hummelkaserne – am südlichen Ende der Reininghausgründe, eines großen Stadtentwicklungsgebiets der Landeshauptstadt.

Architekt Simon Speigner und sein Team der sps-architekten hatten gemeinsam mit Kaufmann Bausysteme im Jahr 2012 den Wettbewerb für sich entschieden. Nach ihren Plänen entstand eine lockere, luftige Anlage mit vier Baukörpern, die in allen sechs Geschoßen in Holzmassivbauweise ausgeführt sind.

Dämmung am Dach

Die Häuser bestehen in ihren Wand- und Deckenkonstruktionen aus Brettsperrholzelementen und haben einen betonierten Kern für Lift und Stiegenhaus. Die Holzbauelemente wurden im Werk vorgefertigt, sodass es auf der Baustelle schnell gehen konnte – für ein ganzes Geschoß brauchte man nur vier Tage. Hinterlüftete Fassaden aus Lärchenholzbrettern bilden das „Gesicht“ der Baukörper, das mit den Jahren elegant ergrauen darf. Die Möglichkeit, die Ressource Holz konstruktiv einzusetzen, wird in der Steier-

mark unterstützt: Nach der geltenden Richtlinie dürfen bis zu sechs Geschoße in Holzbauweise errichtet werden, wobei die steirische Bauordnung eine Besonderheit aufweist – die geforderte Brandwiderstandsklasse beträgt hier nicht REI 90, sondern lediglich REI 60.

Auch das höchste Holzhaus braucht eine gute Wärmedämmung am Dach. Mit dem Austrotherm EPS® W25 Gefälledach – sein Gefälle sorgt für eine einwandfreie Dachentwässerung – wurden alle vier Baukörper nach oben hin eingepackt. Und über der Tiefgarage mit ihren 92 Stellplätzen sorgt Austrotherm XPS® TOP 30 für eine verlässliche und druckbeständige Dämmung. „Mit den hochwertigen Produkten von Austrotherm haben wir oft zu tun, und wir arbeiten sehr gerne damit“, erklärt Bauleiter Daniel Mair vom Verarbeiter, der Firma Dachbau in Piesendorf.

Öko-Housewarming

Die vier Objekte mit Passivhausstandard haben jeweils 23 Wohnungen und sind mit Photovoltaik, Wärmerückgewinnung, kontrollierter Wohnraumbelüftung und E-Tankstelle nach dem modernsten technischen Standard ausgerüstet. Die 92 Wohneinheiten wurden im Juli dieses Jahres offiziell den künftigen Bewohnerinnen und Bewohnern übergeben.

Projektdaten

Wohnbau Maria-Pachleitner-Straße, Graz (A)

Bauzeit: Jänner 2015–Juli 2016

Bauherr:
ENW – Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft mbH, Graz

Generalunternehmer:
Kaufmann Bausysteme GmbH, Reutte

Architekten:
sps-architekten zt gmbh, Thalgau

Verarbeiter:
Dachbau GmbH, Piesendorf

Grundstücksfläche 11.021 m²

Bruttogeschosßfläche 8.003 m²

Nutzfläche 6.600 m²

Umbauter Raum 22.065 m²

Verwendetes Produkt:

▶ Austrotherm EPS® W25 Gefälledach bis 230 mm

▶ Austrotherm XPS® TOP 30, 120 mm



Herz der Medizin

Im Grazer Stiftingtal, neben dem steirischen Landeskrankenhaus, wird auf einem 2,7 Hektar großen Grundstück der MED CAMPUS gebaut: In zwei Modulen soll hier in Zukunft das Herz der steirischen Gesundheitsforschung und der medizinischen Ausbildung schlagen.

Projektdaten

MED CAMPUS Graz, Modul 1, Graz (A)

Bauzeit: September 2013–Oktober 2017

Nutzfläche: rund 21.000 m²

Bauherr:

Bundesimmobiliengesellschaft m.b.H.

Generalunternehmer:

Kaufmann Bausysteme GmbH, Reutte

Generalplaner:

Riegler Riewe Architekten GmbH, Graz

Ausführendes Unternehmen:

Strabag AG

Grundstücksfläche 11.021 m²

Bruttogeschossfläche 8.003 m²

Nutzfläche 6.600 m²

Umbauter Raum 22.065 m²

Verwendete Produkte:

- ▶ Austrotherm EPS® W30 Gefälledachdämmung, 250 mm
- ▶ Austrotherm XPS® TOP 50, 200 mm
- ▶ Austrotherm XPS® TOP 30, 200 mm

Austrotherm Betreuer:

Stefan Volpe,
Gebietsleiter Österreich Süd

Der Zahn der Zeit hatte unübersehbar an Gebäuden und Räumlichkeiten genagt, die in Graz der universitären Ausbildung für Gesundheitsberufe dienen. Anstelle einer Sanierung entschied man sich für einen Neubau, um die verstreuten vorklinischen Institute und administrativen Einrichtungen zusammenzuführen: Mit Fertigstellung des MED CAMPUS werden sie alle in unmittelbarer Nähe des Landeskrankenhauses übersiedeln.

Das Bauvorhaben musste daher in großen Dimensionen angelegt werden. Das Konzept umfasst Platz für 840 MitarbeiterInnen der Medizinischen Universität Graz, Lehrflächen für 1.200 Studierende der Humanmedizin, Zahnmedizin und Pflegewissenschaften sowie für insgesamt 4.300 Studierende eine Infrastruktur aus Mensa, Veranstaltungsräumen und Freiflächen.

Sicher bei Belastungen

Besondere bauliche Herausforderungen wurden mit Austrotherm-Produkten gelöst: So lieferte Austrotherm® eine Gefälledachdämmung sowie hochbelastbares Austrotherm XPS® TOP 50 für die Decke über der Tiefgarage, die auch dem Gewicht von darüberfahrenden Lastkraftwagen standhalten muss.

Während tief unter der Erde die Geothermieanlage bereits installiert ist und oberirdisch die

Rohbauten abgeschlossen sind, arbeitet man zur Zeit am Innenausbau: Täglich sind bis zu 400 Handwerker auf der Baustelle beschäftigt, damit ab dem Wintersemester 2017/18 der 1. Teil der Medical Science City Graz in Betrieb gehen kann.

Bereits jetzt ist das Modul 1 des MED CAMPUS Graz von der Österreichischen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen mit Gold vorzertifiziert. Die Bauherrin BIG setzt auf alternative Energiegewinnung und niedrigen Verbrauch: Die Geothermieanlage soll Heizung und Kühlung des Gebäudes unterstützen, zusätzlich wird ein System zur Wärmerückgewinnung der Abluft installiert. Die Beleuchtung wird tageslichtgesteuert, und ein außenliegender Sonnenschutz passt sich automatisch dem Sonnenstand an.

Raum zum Studieren

In die Räumlichkeiten des Modul 1 werden künftig die Instituts-, Lehr- und Forschungsflächen der vorklinischen Institute übersiedeln, die jetzt in der Vorklinik der Med Uni Graz untergebracht sind; auch das Institut für Hygiene, Mikrobiologie und Umweltmedizin sowie das Institut für Pathologie werden hier ihren Betrieb aufnehmen. Neben der Aula als Zentrum des universitären Lebens stehen den Studierenden am MED CAMPUS topmoderne Hörsäle und Seminarräume zur Verfügung.



Heimvorteil

Das Allianz Stadion ist die neue Sportarena des SK Rapid Wien, und es bietet mit seiner modernen Infrastruktur alles, was das Herz des Wiener Fußballfans begehrt. Eine Reminiszenz an die legendäre, nach Gerhard Hanappi benannte Ex-Spielstätte blieb.

Charmant, aber baufällig – so ließ sich das 1977 eröffnete Gerhard-Hanappi-Stadion in Wien-Hütteldorf realistisch beschreiben. Bei Prüfung der Kosten zeigte sich allerdings der Neubau weit wirtschaftlicher als die Sanierung. Außerdem versprach ein neues Stadion eine optimierte Infrastruktur, mehr Platz – durch eine Ausweitung der Stadionkapazität auf mindestens 22.000 Besucher – und damit mehr Einnahmen: einen wirtschaftlichen Mehrertrag von drei bis fünf Millionen Euro je Saison, das beste aller Argumente.

So startete im Frühjahr 2015 ein Projekt mit eindrucksvollen Zahlen: In den 17 Monaten Bauzeit wurden insgesamt etwa 70 ausführende Firmen beschäftigt, die rund eine Million Arbeitsstunden leisteten; in Spitzenzeiten waren bis zu 470 Arbeiter pro Tag auf der Baustelle zugange. Sie verarbeiteten unter anderem rund 1.500 Betonstopfsäulen, etwa 15.000 Kubikmeter Ortbeton, 11.000 Fertigteile und Austrotherm Dämmstoffe, die zum neuen Zuhause des Wiener Traditionsclubs das Seine beitragen.

90-Grad-Dreh

Das Konzept der Planer verordnete eine Drehung des Stadions um 90 Grad: Die Westtribüne

wurde zur Haupttribüne, die Südtribüne zur Rapid-Fantribüne. Ein Teil der Nordtribüne beherbergt nun den Gästesektor, der eine eigene Buszufahrt erhielt. Das Stadion hat nur einen Rang und ist mit seiner Höhe von etwa 20 Metern auch freundlich zur Aussicht der Anrainer.

Rechtzeitig zu Saisonbeginn 2016/17 fertig, bietet das Allianz Stadion auf 35 Tribünenreihen Steh- und Sitzplätze für etwa 28.600 Zuschauer bei nationalen Matches oder internationalen Freundschaftsspielen und rund 24.000 Besucher bei internationalen Bewerbungsspielen. Vor und nach den sportlichen Events locken unter anderem ein 340 Quadratmeter großer Fan-Shop und das „Rapideum“, das Museum des 1899 gegründeten Vereins.

Der Verein kann erstmals ein Stadion sein Eigen nennen, denn Grundbesitzer bleibt zwar weiterhin die Stadt Wien, doch im Gegensatz zum Gerhard-Hanappi-Stadion ist der SK Rapid statt Pächter nun Eigentümer der Spielstätte. Das ehemalige Stadion soll aber in Erinnerung bleiben, quasi als Denkmal wurde deshalb einer der vier markanten Flutlichtmasten stehen gelassen – mitleuchten muss er allerdings nicht mehr.

Projektdaten

Allianz Stadion, SK Rapid Wien-Hütteldorf (A)

Bauzeit: Februar 2015–Juli 2016

Generalunternehmer: STRABAG AG, Wien

Architekt: ARC – Architektur Concept Pfaffhausen + Staudte, Zwickau (D)

Verarbeiter: Fassadenwelt Bau GmbH

Verwendete Produkte:

- ▶ Austrotherm EPS® F-PLUS, 100 mm
- ▶ Austrotherm XPS® TOP P, 100 mm

Austrotherm Betreuer:

Michael Neubauer,
Gebietsleiter Österreich Ost



Trikotübergabe im neuen Stadion: Christoph Peschek, Kardinal Christoph Schönborn, Andy Marek, Pfarrer Christoph Pelczar, Harry Gartler



Schräge Idee

Mit seinem Design der abgeschrägten Fensterlaibungen forderte der Architekt die Experten von Austrotherm® heraus – doch auch dieser Wunsch wurde erfüllt, und dazu auch noch alle technischen Normen.

Gut drei Jahre ist es her, dass man sich zum Gespräch über die neue Wohnanlage Franklinstraße in Wien zusammensetzte: Schräge Fensterlaibungen trug Architekt Alfred Weber als speziellen Wunsch an die Berater von Austrotherm® heran. An den Fenstern sollten die Schrägen unterschiedlich eingesetzt werden – einmal nur oben und links, einmal unten und an den zwei Seiten, und so weiter, je nach Entwurf des Planers. Das Besondere und gleichzeitig Herausfordernde an der Idee: Jede Laibung musste schräg ausgeführt werden können, auch die unterhalb des Fensters – ein horizontales Fensterbrett nach den üblichen Vorstellungen würde es an der Franklinstraße 25 nicht geben.

Genau nach Vorschrift

Auch das sollte möglich gemacht werden, war man sich bei Austrotherm® einig. Gemeinsam mit dem Architekten wurde in der Folge ein System ausgearbeitet, das zusätzlich zu den gestalterischen Vorgaben alle technischen Anforderungen erfüllte.

Wichtig war allen Beteiligten die gültige Norm, so weit wie möglich einzuhalten – speziell bei den Themen Brandschutz und Verdübelung tüftelte man an praktikablen Lösungen. So schreibt die Norm vor, dass auf Beton pro Quadratmeter sechs Dübel gesetzt werden, was genau befolgt werden konnte. Vorschriftenmäßig schlagregendicht wurde die Konstruktion durch den Einsatz von jeweils zwei Dichtbändern. Die 50 Zentimeter breiten Austrotherm Architekturelemente wurden verklebt, die Flächen zwischen den Elementen mit 200 mm dickem Austrotherm EPS® F-PLUS Fassadendämmplatten ausgefüllt, danach alles überspachtelt und verputzt. Gerald Rieger, Geschäftsführer des ausführenden Unternehmens Riegerbau, freut sich über die gute Partnerschaft: „Die Zusammenarbeit mit Austrotherm funktioniert perfekt, vor allem auch die Lieferbedingungen sind super – die Elemente wurden pünktlich auf die Minute zur Baustelle geliefert. Wir sind sehr froh, mit solchen Partnern arbeiten zu können.“

Austrotherm Architekturelemente sehen nicht nur gut aus, sie bringen auch mehr Licht ins Haus.

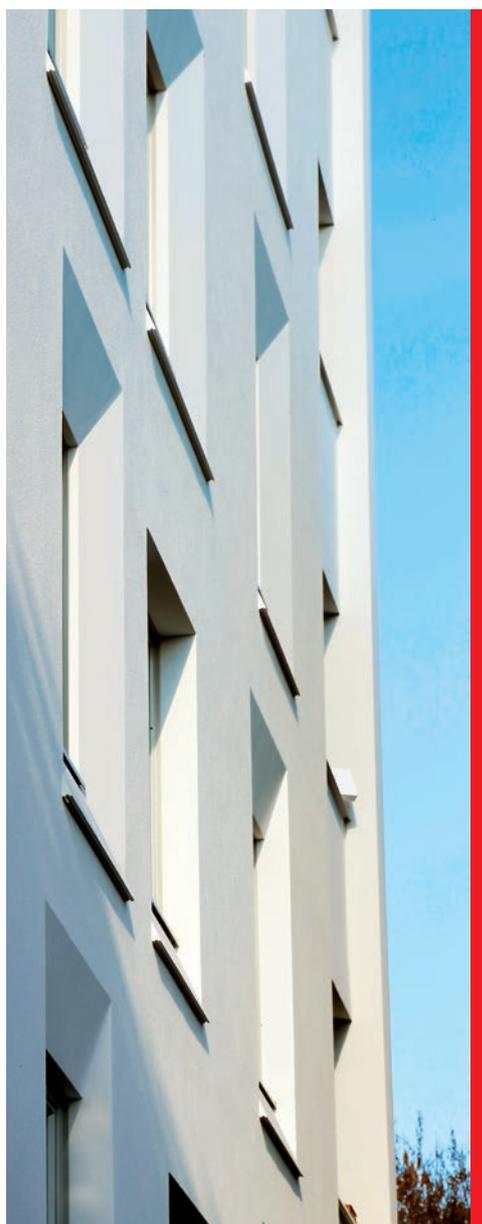


Geprüft und freigegeben

Die Prüfung durch einen Sachverständigen bestand die Konstruktion schließlich mit Erfolg. Die Wohngebäude mit dem aparten Design sind nun seit Anfang Mai 2016 fertig, die Bewohner bereits eingezogen – in den drei jeweils fünfstöckigen Gebäuden befinden sich insgesamt 117 Wohnungen in der Größe von zwei bis vier Zimmern. Alle Wohnungen haben einen Freibereich, ob Terrasse, Loggia oder eigenen Garten. Ein Gemeinschafts- und Kinderspielraum bietet direkten Ausgang in den Gartenhof, wo ein Kleinkinder-Spielplatz und Grünanlagen den Aufenthalt angenehm machen. Außerhalb der Anlage entstand ein weiterer grüner Gürtel als Übergang zum öffentlichen Raum.

Alte Donau gleich nebenan

Die Franklinstraße verbindet den Franz-Jonas-Platz mit dem Kinzerplatz, auf dem die St.-Leopolds-Kirche steht. Der 600 Meter lange Straßenraum ist gleichsam die „Serviceeinheit“ des Bezirks: Hier befinden sich unter anderem das Schulzentrum, der Kindergarten und das Floridsdorfer Hallenbad. Der Bahnhof mit der U6, diversen S-Bahn-Linien, Straßenbahnen und Buslinien sowie eine Fülle an Lokalen und Geschäften sind gleich nebenan. Und nicht weit von der neuen Wohnhausanlage bieten Alte Donau und das riesige Erholungsgebiet mit Wasserpark, Neuer Donau, Donauinsel und Floridsdorfer Aupark alles, was das Freizeitherz begehrt.



Projektdaten

Wohnhausanlage Franklinstraße, Wien (A)

Bauzeit: 1. Quartal 2015–3. Quartal 2016

Eigentümer: ARWAG Holding-AG, Wien

Architekten: SMAC Smart Architectural Concepts KG, Wien

Generalunternehmer:
PORR AG/Swietelsky Baugesellschaft m. b. H., Wien

Ausführende Firma:
Riegerbau GmbH, Pöllau

Verwendete Produkte:

- ▶ Austrotherm EPS® F-PLUS, 200 mm
- ▶ Austrotherm Architekturelemente, Sonderanfertigung

Austrotherm Betreuer:
Robert Huber, Teamleiter
Austrotherm Fassadenprofile

Trio im Einklang

Drei Gebäude mit unterschiedlichen Geometrien eint die Verwendung hochwertiger Dämmstoffe von Austrotherm®: XPS und EPS sorgen nicht nur für angenehm temperiertes Wohnklima, sondern auch akustisch für Ruhe.

Die Donaustadt im Osten Wiens: Der 22. Bezirk umfasst beinahe ein Viertel des gesamten Gemeindegebiets – er ist damit bei Weitem der größte Bezirk der Stadt. Ganz unterschiedliche, urban geplante ebenso wie natürlich entstandene Zonen finden hier ihren Platz. Neben imposanten Wohnanlagen und ausgedehnten Einfamilienhaus-Siedlungen beherbergt der 22. auch beliebte Naherholungsziele, wie die Alte Donau und die Lobau.

Hier im 22. Bezirk, in einer verkehrsberuhigten Zone, haben die Genossenschaften EGW und Heimat Österreich insgesamt 159 neue, ge-

förderte Mietwohnungen errichtet. Auf einem Grundstück gruppieren sich nun drei geometrische Formen: ein langgestrecktes Element, ein L-förmiges Element und – als gerundetes Gegenstück – eine Ellipse. Diese Ellipse beherbergt nur in den oberen Geschoßen Wohnungen, unten sind ein Kindergarten und soziale Einrichtungen der Caritas untergebracht; die beiden anderen Gebäude sind ganz dem individuellen Wohnen gewidmet.

Kluge Dämmung

Allen drei Gebäuden gemeinsam ist jedoch die perfekt geplante Verwendung von Dämmmate-





rialien aus dem Hause Austrotherm. So wurde beispielweise an den Fassaden ein Produkt mit hoher Leistungsfähigkeit aufgebracht – Austrotherm EPS® F-PLUS dämmt um 23 Prozent besser als herkömmliches Fassaden-Styropor. Und unter den Estrichen kam mit besonders druckstabilem Austrotherm EPS® T 1000 auch ein Produkt zum Einsatz, das sich darüber hinaus auch durch hervorragende Werte in der Trittschall-Dämmung auszeichnet.

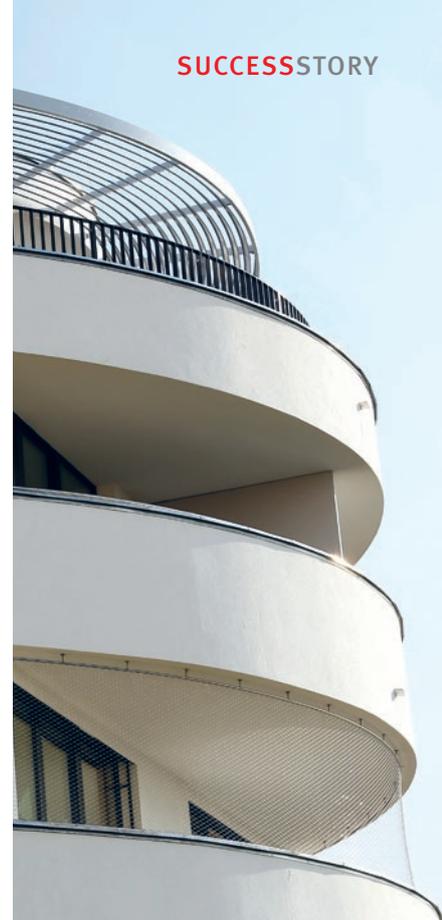
Freundliche Anlage

„Ich denke, es ist eine sehr nutzerfreundliche Anlage geworden“, sagt Richard Niemeck vom

Bauherrn EGW. Ihm gefällt vor allem der „fliegende Teil“ – die metallene Konstruktion, die den ellipsenförmigen Bau wie ein Diadem krönt.

Das geförderte Neubauprojekt wurde im Oktober an die Mieter übergeben. Die Zwei- bis Vier-Zimmer-Wohnungen sind zwischen 54 und 93 Quadratmeter groß, alle verfügen über private Freiflächen wie Loggien, Balkone, Terrassen oder Mietergärten.

Entspannen und erholen kann man sich aber auch im Clubraum oder auf einer der – perfekt gedämmten – Dachterrassen.



Fotos: Austrotherm®



Projektdaten

Wohnhausanlage Bertha-von-Suttner-Gasse, Wien (A)

Bauzeit: 4. Quartal 2014–1. Quartal 2016

Bauherren: EGW Heimstätte Gesellschaft m.b.H./Heimat Österreich gemeinnützige Wohnungs- und Siedlungsgesellschaft m.b.H.

Architekten: ARGE Knötzl/Krakora/Wafler

Generalunternehmer: Bauunternehmung Rudolf Gerstl KG, Wels

Verarbeiter: Simsek Bau GmbH, Estriche Nussmüller GmbH, DWH-Dach & Wand Huemer + Co GmbH, Langenzersdorf

Verwendete Produkte:

- ▶ Austrotherm XPS® TOP 30, 100 mm
- ▶ Austrotherm XPS® P, bis 200 mm
- ▶ Austrotherm EPS® F-PLUS Fassadendämmplatte, bis 200 mm
- ▶ Austrotherm EPS® T 650, 25 mm
- ▶ Austrotherm EPS® T 1000, 25 mm
- ▶ Austrotherm EPS® W 20, 20–40 mm

Austrotherm Betreuer: Gerald Kropshofer, Gebietsleiter Österreich Nord



Höchstleistung

Mit der neuen Giggijochbahn bieten die Bergbahnen Sölden die Zehner-Einseilumlaufbahn mit der größten Förderkapazität weltweit. Die Anlage ist top im Komfort für die Fahrgäste und dazu ein architektonisches Statement – und nebenbei die höchstgelegene Baustelle von Austrotherm®.

Projektdaten

Giggijochbahn, Sölden (A)

Bauzeit:

Mitte April–Mitte November 2016

Bauherr:

Skiliftgesellschaft Sölden

Hochsölden Ges. m. b. H.

Architekten:

Obermoser arch-omo

ZT GmbH, Innsbruck

Ausführende Firma:

Fair-Bau GmbH, Imst

Verwendetes Produkt:

▶ Austrotherm® XPS TOP 30

100 mm, Sonderlänge

Austrotherm Betreuer:

Heinz Zanesco

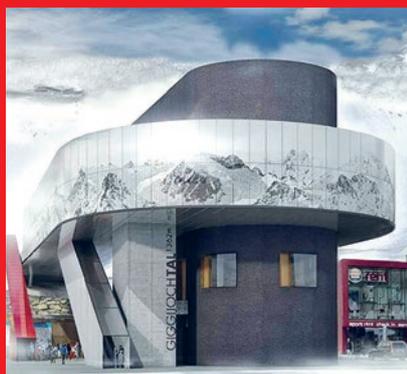
Bis zu 4.500 Personen pro Stunde transportiert die neue Seilbahn aufs Giggijoch, den sonnenverwöhnten Hotspot im Skigebiet von Sölden. Vom Ankommen an der Talstation auf 1.362 Meter Höhe bis zum Aussteigen am Berg auf 2.283 Meter erwartet die Fahrgäste aber auch ein Quantensprung in der Qualität: geräumige Zehner-Kabinen, deutlich verkürzte Fahrzeiten, barrierefreie Zu- und Ausstiege und viel Platz, Luft und Licht in den Stationsgebäuden.

„Eine unserer Anforderungen war, die Beförderungskapazität möglichst weit nach oben zu bringen“, erzählt Hansjörg Posch, Prokurist beim Bauherrn, der Skiliftgesellschaft Sölden Hochsölden. „Eine zweite Anforderung ging an die Architekten: Wir wünschten uns eine Architektur, die ein Eyecatcher und zugleich top im Komfort für die Kunden ist.“

Zu diesem Komfort trägt auch Austrotherm® das Seine bei. Für die Dämmung der neuen Stationen wurden insgesamt 1.500 Quadratmeter Austrotherm XPS® TOP 30 in der Stärke von 10 Zentimetern verarbeitet, zum Teil in einer Sonderlänge von 297 Zentimetern. Das hochwertige Produkt wurde mit Austrotherm Perimeterkleber innenseitig an Betonwänden und Decken angebracht. Bitumenmasse macht die Flächen absolut diffusionsdicht. Posch: „Wenn man um 30 Millionen Euro baut, stellt man natürlich in allen Bereichen die Höchstanforderungen – auch an die Wärme- und Schalldämmung.“

Schlank und spektakulär

Die Talstation auf 1.362 Metern braucht nicht viel Fläche: Über der ebenerdigen Kassenhalle thront die spektakulär hervorspringende Einstiegsebene, die mittels Rolltreppen und Aufzügen vom Parkplatzniveau zu erreichen ist. Die Einstiegsebene wurde auf 13 Meter angehoben



Gewinnen Sie
mit beiliegendem Faxformular
eine von 30 Karten
für die BAU München 2017 oder
ein verlängertes
Wochenende
für zwei im Skigebiet Sölden!

und ermöglicht ein Gebäude mit kleinstmöglichem Fußabdruck am Grundstück. Der schlanke Gebäudekern nimmt die Seilbahntechnik auf und ist als Turm weithin sichtbar.

Offen, leicht und transparent

Ihre offene und transparente Bauweise lässt die Dimension der Bergstation fast in der Landschaft verschwinden: Auf einem Betongebäude sitzt eine Stahlkonstruktion, die mit Folie überzogen wurde. Das Bauwerk beherbergt nicht nur die Stationsebene und darüber den Gondelbahnhof, sondern auch einen Sportshop und ein Skidepot.

Seit 18. November 2016 ist die neue Giggjochbahn offiziell in Betrieb. Der Neubau startete Ende Mai, bis zur neuen Skisaison blieben also nur wenige Monate, erklärt Posch: „Mein Kompliment an alle beteiligten Firmen, die in dieser Dimension Höchstleistungen erbracht haben.“



Austrotherm XPS® TOP 30 in Sonderlänge



Star XPS

Eigentlich ist Sandro Zannin mit seiner Wolfsburger Firma Zmontagen auf Ladenbau spezialisiert. Doch ab und zu spielt man Krieg der Sterne ...



Sandro Zannin und seine sieben Mitarbeiter sind in ganz Europa unterwegs und richten Geschäfte, Banken, Hotels und Restaurants ein. Manchmal bleibt aber zwischen zwei Aufträgen etwas Luft. Dann kommt die kreative Ader durch – und die Beisterung für „Star Wars“, die Kult-Filmreihe von George Lucas ...

So entstand unter anderem die Echse auf den Fotos. Fans wissen es natürlich genau: Es ist ein „Dewback“, ein Reptil, das auf dem Wüstenplaneten Tatooine lebt und als Reit- und Arbeitstier gehalten wird. Zannin und seine Kollegen haben die Kreatur quasi „lebensgroß“ nachgebaut.

„Wir sind ein bisschen verrückt“, schmunzelt der Star-Wars-begeisterte Unternehmer. Neben 750 Kilogramm Gips, 50 Kilogramm Holzwolle und 150 Meter Gaze wurden zehn Kubikmeter Austrotherm XPS® verarbeitet. Ein Holzgestell trägt die Konstruktion im Inneren. Mit Austrotherm XPS® arbeitet Zannin oft und gerne: „Es ist ein ziemlich geniales Material.“

Den Dewback und weitere Star-Wars-Figuren kann man übrigens für eigene Veranstaltungen mieten – mehr Bilder gibt's auf zmontagen.com!

Fotos: Zmontagen







Kaffee auf der Elbe

Am Nedwighafen von Wittenberge (D) startete im Juli ein besonderer Rekordversuch: An einem schwimmenden Tisch aus Austrotherm XPS® sollte die größte Kaffeetafel der Welt stattfinden. Das Ziel von 400 Teilnehmern wurde mit 830 Gästen zu Kaffee und Kuchen weit übertroffen.

Was vor 16 Jahren einige wenige Mutige mit einem Sprung in die Elbe begonnen haben, ist als Elbebadetag am Nedwighafen in Wittenberge mittlerweile zu einem beliebten Sport- und Volksfest geworden. Unter dem Schirmherrn Bürgermeister Dr. Oliver Hermann wurden auch beim diesjährigen Event am 10. Juli beliebte Bewerbe wie das traditionelle Drachenbootrennen und Schwimmwettkämpfe ausgetragen. Im Vertrauen auf die rege Teilnahme der Wittenberger Bevölkerung versuchte man aber diesmal auch etwas ganz Neues: den Eintrag ins Guinness-Buch der Rekorde – mit der größten Kaffeeverkostung der Welt.

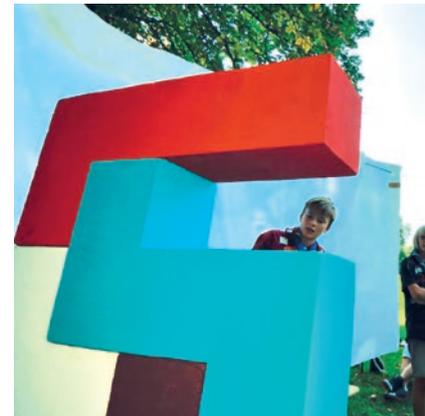


Dazu wurde im Becken des Nedwighafens an einen im Wasser schwimmenden, gedeckten Kaffeetisch eingeladen. Die 80 Meter lange Tafel war aus rosa Austrotherm XPS® gefertigt worden, und jeder Platz mit Teller, Untertasse, Tasse, Kuchengabel und Teelöffel ausgestattet. Die Tafel wurde an Land fortgeführt, wo man mit Tischen und Stühlen Platz nahm. Bedingung war, dass die Teilnehmer mindestens 30 Minuten lang als Gast an der Tafel verbleiben – mit frisch gebackenem Kuchen, verschiedenen Kaffeesorten, Tee und heißer Schokolade wurde den 830 Freiwilligen diese Aufgabe aber wesentlich erleichtert.



Spiel-Steine

Ein überdimensionales Tetris aus EPS sorgte für großen Spaß beim Auftakt des Pfadfinderjahres in Neunkirchen.



Mit einer „stufenübergreifenden Heimstunde“ startete die Pfadfindergruppe Neunkirchen Anfang September ins Pfadfinderjahr 2016/17. Spiel und Spaß kamen für die Jugendlichen dabei nicht zu kurz – unter anderem dank einem überdimensionalen Tetris: Ziel war, sich ohne Rücksicht auf Verluste Steine anzueignen und damit phantasievolle Bauten zu errichten. Die Ausstattung mit den Bausteinen in den sieben klassischen Tetris-Formen, die alle aus Quadraten zusammengesetzt sind, hatte Austrotherm® übernommen.

Schon gewusst?

Das puzzleartige Computerspiel Tetris wurde von einem russischen Programmierer erfunden: Alexei Paschitnow, damals beim „Dorodnitsyn Computer Zentrum“ der Sowjetischen Akademie der Wissenschaften in Moskau angestellt, kam 1984 auf die Idee, das Puzzlespiel Pentomino, das er als Kind geliebt hatte, in ein Computerspiel umzusetzen. Die erste Version, noch ohne Sound und Farbe, zog nach und nach die ganze Belegschaft in ihren Bann ... Seither wurde Tetris weltweit über 100 Millionen Mal verkauft.

Personalia



Florian Bleyer
Technischer Außendienst für Fassadenprofile und Sonderprodukte



Christian Kroyer
Anwendungstechniker, Architektenberater



Markus Pfeiffer
Leiter Verkaufsdienst Austrotherm Österreich



Mario Steiner
Gebietsleiter Österreich West, Südtirol

Der Verkauf und die Einschulung für die Verarbeitung von Fassadenprofilen und Sonderprodukten auf den Baustellen, dazu die Beratung über Austrotherm Fassaden- und Sonderprofile – das liegt nun in den Händen von Florian Bleyer. Zuvor war Bleyer im Außendienst bei Innotec Industries im Einsatz. An seinem Job bei Austrotherm liebt der Niederösterreicher unter anderem die Höhe: Ein Baugerüst kann ihm gar nicht hoch genug sein.

Für die fachgerechte Beratung von Architekten, Planern und Bauherren zeichnet der Anwendungstechniker Christian Kroyer verantwortlich. Nach seiner Maurerlehre sammelte er Erfahrung als Polier bei der Firma Porr und als Bautechniker in der Wiener MA 34.

Der verheiratete Vater zweier Kinder frönt privat einem nicht alltäglichen Hobby – er züchtet exotische Vögel.

Markus Pfeiffer ist der neue Leiter des Verkaufsdienstes der Austrotherm GmbH. Dazu zählen folgende Bereiche: der Innendienst Österreich und Export in Wopfing, der technische Verkaufsdienst in Pinkafeld sowie die Logistik. Der ausgebildete CAD-Techniker startete 2005 bei Austrotherm in Pinkafeld. Der Ehemann und Vater eines Sohnes ist nebenberuflicher Landwirt und Schlagzeuger in einer Heavy Metal Band.

Für Verkauf und Kundenbetreuung in Westösterreich und Südtirol ist seit Oktober Mario Steiner zuständig. Er folgt auf Heinz Zanesco, der im Frühling 2017 in den verdienten Ruhestand geht. Der gelernte Fliesenleger und Ofensetzer ist seit 2009 im Außendienst, unter anderem bei Baumit Bad Ischl. Seine Freizeit verbringt Steiner sportlich – mit Laufen, Schwimmen, Fußball und Skifahren.



Schöner geht's nicht.

AUSTROTHERM FASSADENPROFILE
X-TREM vielseitig.
X-TREM wandelbar.



AUSTROTHERM FASSADENPROFILE
 Fassaden modern und individuell gestalten

- ▶ Fassadenprofile
- ▶ Fenster- und Türumrahmungen
- ▶ Gesimse und Nutprofile

austrotherm.com

AUSTROTHERM
Dämmstoffe 